

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 93 (1967)
Heft: 18

Artikel: Lauter letzte Zigaretten
Autor: Zacher, Alfred
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-506598>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

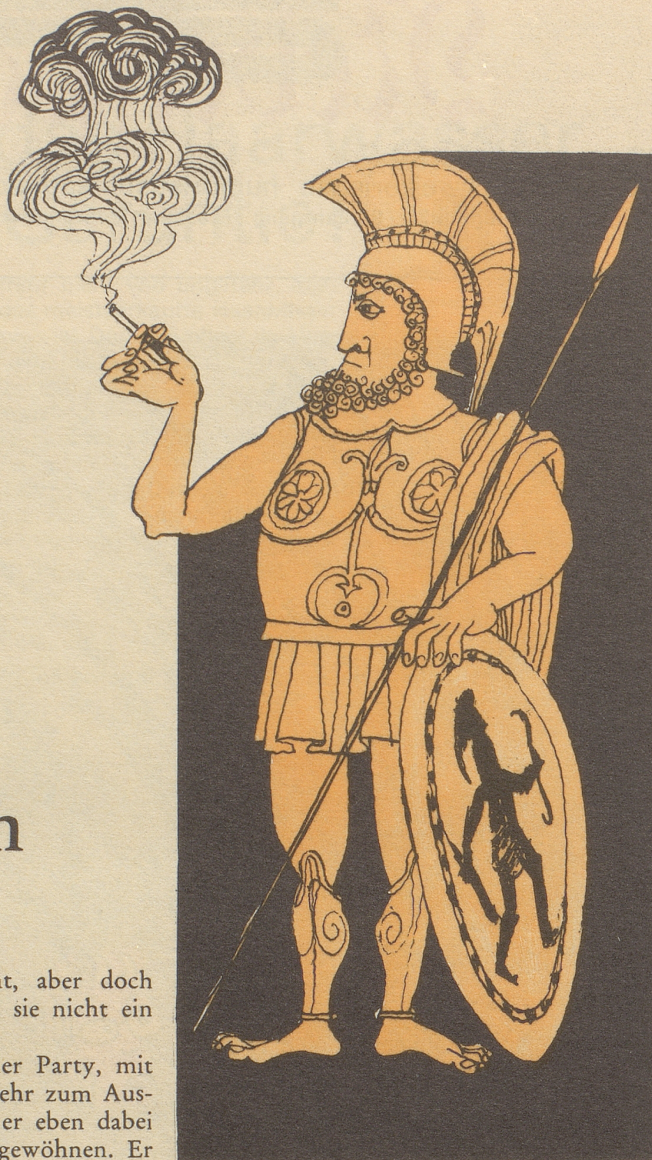
Lauter letzte Zigaretten

Die Geschichte ist bekannt, aber doch nicht so bekannt, daß man sie nicht ein letztes Mal erzählen dürfte:

Frau X beklagt sich an einer Party, mit ihrem Mann sei es kaum mehr zum Aushalten in letzter Zeit, weil er eben dabei sei, sich das Rauchen abzugewöhnen. Er sei unendlich, nörglerisch, cholerisch ... einfach widerwärtig sei er. – Mischt sich Herr Y ein: «Tja, so ist das mit gewissen Leuten; es ist eben eine Willenssache, und Wille ist eine Charaktereigenschaft. Schwache Charaktere lassen ihre unschuldige Umgebung unter ihrer Frustration leiden. Sie wissen nicht, was das ist? Entschuldigen Sie, solche moderne psychologischen Begriffe laufen mir als Amateur-Psychologen eben allzurasch von der Zunge. ... ääh, was wollte ich sagen? Ach ja, also, einem starken Charakter macht es gar nichts aus, mit Rauchen aufzuhören. – Wie bitte? – Ja, von einer Sekunde auf die andere. Ich habe schon dutzendemale mit Rauchen aufgehört, und meine Frau hatte sich deswegen nicht im geringsten zu beklagen ...»

*

Solche Leute gibt es. Sie sind glücklich im Gefühl, ihre letzte Zigarette zu rauchen. Tatsächlich ist ja jede Zigarette die letzte – die letzte in einer kilometerlangen Reihe seit jener ersten, mit einem gefilzten Zehner aus dem Bahnhofautomaten herausge-



lassenen vor -zig Jahren; die letzte, bis die nächste aufglimmt ... Illusionen sind etwas Schönes – und soo billig zu haben! Glücklicherweise ist, wer vergißt, was er für ein Schwindler ist!

*

Es gibt (und gab schon immer) Leute, die den soeben glimmenden oder kürzlich verrauchten Krieg für den letzten halten. Man kann nicht mehr feststellen, wie weit zurück dieser Aberglaube geht. Es ist möglich, daß schon Agamemnon, der hellenische Generalfeldmarschall, glaubte, der letzte Krieg sei geschlagen und gewonnen, als er die schöne Helena, seine Schwägerin, aus Troja zurückholte. (Hohe Zeit, den großartigsten Kriegsbericht, der je geschrieben wurde, von Homer, wieder einmal durchzulesen! Vielleicht steht etwas drin zu diesem Thema?) Die Römer glaubten nach dem dritten Punischen Krieg – Carthago deleta –, nun könne ihnen nicht mehr viel passieren. Dasselbe glaubte auch der Hintennach-Römer Mussolini, als er

das besiegte Frankreich noch einmal zu besiegen versuchte, vergeblich zwar, aber ...

*

Auch zwischendrin gab es kaum Kriegsgötter, die nicht mit dem Argument des «letzten» Krieges, der alles «endgültig» erledige und regle, ihre kriegsmüden Völker aufstachelten. So argumentierte Napoleon, als er die Weichsel überschritt; wie nach ihm ein gewisser H.; so tönte es vor der Schlacht von Leipzig und der von Waterloo; den «letzten Krieg» um die Pax Germanica führten Wilhelm II. und sein Oberstrategie Ludendorff samt dessen Bauchrednerpuppe Hindenburg; an den letzten Krieg glaubten auch die Gegner der Mittelmächte. Wilson sagte vor seinem Parlament, nachdem er seine «14 Punkte» erläutert hatte: Der Völkerbund werde «der moralische Höhepunkt dieses größten und letzten Krieges für die menschliche Freiheit» sein. Und dann lehnte der US-Senat den Beitritt zu Wilsons Bund ab ...

*

Die Phrasen, mit denen der bereits erwähnte H. für seinen letzten Krieg warb, der ihm gar nicht total genug sein konnte, wenn er für die nächsten tausend Jahre ein «neues Europa» schaffen sollte, haben wir noch alle ungut genug im Ohr. Wir kennen auch die Illusionen der Staatsmänner aus der freien und der roten Welt, die glauben machen wollten, mit der Niederwerfung des Unmenschen H. sei der letzte Krieg der Menschheitsgeschichte geschlagen –.

*

Und nun sagt sogar Professor Rochow, der letzte Intellektuelle, der Präsident Johnson geblieben ist: «Wenn wir den gemeinsamen Willen haben, zusammenzuhalten und unser Geschäft weiterzuführen (get on with the job), kann der Kampf um Vietnam vielleicht die letzte große Konfrontation der Nachkriegszeit sein.» Der Professor ist immerhin intellektuell genug, «perhaps» (vielleicht) zu sagen. Betrachter, die befürchten, unsere Zeit werde in absehbarer Frist wieder zur Vorkriegszeit avancieren, glauben noch eher an die letzte Zigarette des Herrn Y als an den letzten Krieg des Herrn Rochow. Wer sich der Illusion um den Qualm einer letzten Zigarette hingibt, fällt aus geringerer Höhe auf den harten Boden der Tatsachen, als wer sich über einen letzten Krieg blauen Dunst vormachen läßt. Eigentlich schade!

AbisZ